

Gesetz- und Verordnungsblatt für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg

TEIL I

XIII. Band

(Ausgegeben den 21. Juni 1950)

25. Stück

Inhalt: Nr. 180. Botschaft der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland: Was kann die Kirche für den Frieden tun?	155
Nr. 181. Erklärung der in Berlin-Weißensee vom 23.-27. April 1950 verammelten Synode der Ev. Kirche in Deutschland	156
Nr. 182. Anordnung, betr. Bezug des Gesetz- und Verordnungsblattes für alle Kirchenältesten	156

Nr. 180

Botschaft der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland: Was kann die Kirche für den Frieden tun?

Vom 27. April 1950.

In Berlin, wo der Krieg begann, und wo es erschütternd vor Augen steht, daß Gottes Gericht über uns noch nicht zu Ende ist, sind wir als Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland versammelt und von Gott und Menschen vor die Frage gestellt, was die Kirche für den Frieden tun kann.

★

Angezählte, geängstete Menschen in der ganzen Welt schreien heute nach Frieden; sie leben in der ständigen Angst und Sorge, es möchte abermals zum Kriege kommen. Noch ist der letzte Krieg nicht beendet, und schon wird wieder zum Kriege gerüstet. Unser eigenes Volk ist wehrlos in die Hände der Mächte gegeben, die sich voll Mißtrauen gegenübersehen. Der „Eiserne Vorhang“ zerschneidet den Leib unseres Volkes, und jeden Augenblick können hier Konflikte größten Ausmaßes entstehen. Dabei weiß niemand, was mit der Menschheit wird, wenn die modernen Vernichtungswaffen zur Anwendung kommen in einem Kriege, den dann niemand in der Hand hat.

In all diesem Geschehen trifft uns das Gericht Gottes, denn Kriege entstehen nicht von selbst. Menschen sind es, die den Krieg beginnen, weil sie nicht Gott die Ehre geben und weil sie sich gegen seine Gebote auflehnen. Gott aber läßt sich nicht spotten. Wo man ihm die Tür schließt, brechen die Dämonen ein, die Geister der gnadenlosen Macht, der Verheerung und des Hasses, der Ratslosigkeit und der Angst. Die Völker sind im Aufruhr gegen Gott und haben die Ordnungen zerrissen, die Gott für ihr Zusammenleben gesetzt hat.

★

Was kann die Kirche für den Frieden tun?

Wir bezeugen hiermit jedermann: Es gibt einen Weg zum Frieden.

Wohl steht es nicht in unserer Hand, die Sünde, den Krieg und den Tod von der Erde zu verbannen. Aber mitten in dieser Welt hat Gott seinen Weg des Friedens erschlossen. Durch Jesus Christus, den Gekreuzigten und Auferstandenen, hat er Frieden gemacht mit der Welt. Christus ist unser Friede. Es ist niemand, dem diese Botschaft nicht gilt.

Wie gebannt schauen wir auf die Mächte, die unumschränkte Gewalt zu haben scheinen. Aber in dem auferstandenen Jesus Christus hat die Welt ihren Herrn, und nichts mehr kann ihm den Sieg nehmen. Wir schauen auf die schweren Kämpfe und die zahllosen Schrecken in der Welt. Aber in diesen allen geht es auf die Vollendung der Herrschaft Jesu Christi zu. In seinem Tage wird er eine neue Erde schaffen, in der Gerechtigkeit wohnt. Wir hören viele Versprechungen, die ein Reich des Friedens verheißten, aber das Reich des Friedens, das Gott gibt, ist bereits angebrochen. Der Zugang zu ihm steht allen offen, die an Jesus Christus glauben. Jeder Tag mit seiner Last ist ein Tag Jesu Christi, und auch die Zukunft hält er in Seiner Hand. Wir haben Angst vor dem Krieg, aber Jesus Christus hat die Welt mit ihrer Angst überwunden. Wir leben aneinander vorbei mit der Frage: Soll ich meines Bruders Güter sein? Aber Jesus Christus bringt uns als Seine Brüder zusammen. Wir wissen es nicht anders, als daß wir dahintersterben, aber Jesus Christus hat dem Tode die Macht genommen. Das ist der Friedensbund, den Gott mit uns geschlossen hat.

Diesen Frieden Gottes auszurufen, ist der Dienst, den die Kirche in der Welt zu tun hat. Auch sie lebt im Streit, und viel Streit

ist in ihr entstanden. Aber in Seiner Barmherzigkeit hat Gott sie noch in der Welt gelassen mit Seinem Wort und Sakrament, mit dem Gebet und mit der Gemeinschaft. Darum, weil Jesus Christus der Herr ist, ist sie die Stätte des Friedens. Es ist ein Zeichen dieses Seines Friedens, daß er im Kriege und nach dem Kriege die Christen der Welt unter Seine Vergebung zusammengebracht hat. In allen Völkern wird heute die ökumenische Gemeinschaft der Christenheit sichtbar. Auf beiden Seiten verfeindeter Völker stehen Christen, die ihrem Herrn gehören. In Deutschland selber hält die Christenheit in Ost und West die Gemeinschaft des Glaubens, der Liebe und des Gebetes fest. Keine Macht der Welt ist stärker, die Abgründe des Hasses und des Neides zu überwinden, als die Vergebung Jesu Christi. Darum haben wir uns schuldig gemacht, weil wir dem entrechteten Bruder, dem Heimatlosen, dem Menschen des anderen Volkes die Liebe nicht gaben, die ihm gehörte. Wir machen uns von neuem schuldig, wenn wir nicht bereit sind, für diese Botschaft des Friedens auch zu leiden und Opfer zu bringen. Im Gebet hat Gott selber uns Macht geschenkt, Seinen Frieden allen Menschen zu erbitten. So können alle Glieder der Gemeinde, auch die Kranken und die Leidenden, auch die Kinder und die Alten, etwas für den Frieden tun. Jedes Wort der Vergebung, das wir mit dem Hausgenossen oder dem Nachbarn tauschen, jedes unterdrückte Wort der Mißgunst, jeder Verzicht auf Selbstrechtfertigung und Rache, alle Nachfolge Jesu Christi in der Wahrheit und in der Geduld ist eine Tat des Friedens.

★

Was kann die Kirche für den Frieden tun?

Unser Herr Jesus Christus sagt: Selig sind die Frieden stiften, denn sie sollen Gottes Kinder heißen. Als solche, die an den Friedensbund Gottes mit der Welt glauben, wissen wir uns be-rufen, Frieden zu suchen mit allen Menschen und für den Frieden der Völker zu wirken gemeinsam mit allen, die ihn ernstlich und ehrlich wollen.

Wir bitten deshalb alle Glieder unseres Volkes, wie wir es schon in unserer Botschaft von Eisenach im Jahre 1948 getan haben: Haltet Euch fern dem Geist des Hasses und der Feindseligkeit! Laßt Euch nicht zum Werkzeug einer Propaganda machen, durch die Feindschaft zwischen den Völkern gefördert und der Krieg vorbereitet wird, auch nicht zum Werkzeug irgendeiner Friedenspropaganda, die in Wirklichkeit Haß sät und den Krieg betreibt! Verfallt nicht dem Wahn, es könne unserer Not durch einen neuen Krieg abgeholfen werden!

Wir rufen allen Gliedern unseres Volkes im Westen und im Osten zu: Werdet eindringlich und unermüdet vorstellig bei allen, die in politischer Verantwortung stehen, daß sie nicht in einen Krieg willigen, in dem Deutsche gegen Deutsche kämpfen. Wir legen es jedem auf das Gewissen, zu prüfen, ob er im Falle eines solchen Krieges eine Waffe in die Hand nehmen darf.

Wir wenden uns an die Regierungen unseres Volkes. Achtet das Recht, dessen Ursprung und Hüter Gott ist, auch in eurer eigenen Rechtsprechung. Ahet Gerechtigkeit! Es gibt keinen Frieden ohne Gerechtigkeit. Es gibt keine Gerechtigkeit ohne Anerkennung des Rechtes, das Gott am Menschen hat. Gott ist der Herr. Er allein hat das Recht über das Leben und das ganze Sein des Menschen. Nur wenn der Staat dieses heilige Recht Gottes achtet, wahr er die Würde und die Freiheit des Menschen.

Dazu gehört, daß kein Mensch seiner Freiheit beraubt wird, ohne daß er einem gerechten Gerichtsverfahren zugeführt wird. Dazu gehört, daß in Glaubens- und in Gewissensfragen kein Zwang und Terror geübt wird, daß niemand wegen seines Glaubens, seiner Weltanschauung oder seiner Rasse verfolgt oder benachteiligt wird, daß niemand zu Handlungen genötigt wird, die gegen sein Gewissen

sind. Wir mahnen die Regierungen in unserem Volke, dieses heilige Recht des Menschen, das er als Geschöpf Gottes hat, nicht zu verletzen. Solche Verletzung zerstört alle Ordnung und den Frieden im Volke.

Wir bitten alle, die Verantwortung tragen, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln soziale Gerechtigkeit zu wirken, allen Unterdrückten und Entrechteten, Heimatlos gewordenen, Ausgebombten und Kriegsopfern zu ihrem Recht zu verhelfen und ihnen den notwendigen Raum zum Leben zu gewähren.

Wir beschwören die Regierungen und Vertretungen unseres Volkes, sich durch keine Macht der Welt in den Wahn treiben zu lassen, als ob ein Krieg eine Lösung und Wende unserer Not bringen könnte. Wir begrüßen es dankbar und voller Hoffnung, daß Regierungen durch ihre Verfassung denjenigen schützen, der um seines Gewissens willen den Kriegsdienst verweigert. Wir bitten alle Regierungen der Welt, diesen Schutz zu gewähren. Der um des Gewissens willen den Kriegsdienst verweigert, soll der Fürsprache und der Fürbitte der Kirche gewiß sein.

Wir wenden uns an die Mächte, die unser Land besetzt halten, und an alle Machthaber der Welt, die es angeht:

Seht endlich die Gefangenen, Verschleppten und Internierten frei, die durch den Krieg in Eure Hände gefallen sind! Laßt Barmherzigkeit walten gegen alle, die in Eurer Gewalt sind!

Beendigt durch gerechte Friedensverträge endlich den Krieg, der die Völker zerschlagen hat!

Beseitigt endlich die Zonengrenze zwischen Ost und West, die unser Volk zerreißt und den Frieden der Welt gefährdet!

Seht dem deutschen Volk die Möglichkeit, sich in Freiheit eine neue Rechtsordnung zu schaffen, in der Osten und Westen wieder zu einer Einheit kommen können!

Sorgt dafür, daß die Grenzen der Staaten nicht länger Mauern bleiben zwischen nationalen und ideologischen Machtphären!

Wir wenden uns mit unserem Wort an die Regierungen aller Welt, sich zusammenzuschließen in einer neuen Gemeinschaft des Rechtes, in welcher der Friede mit allen erdenklichen Mitteln gesucht und gewahrt wird. Der Preis, den jede Nation in dieser Gemeinschaft zu zahlen hat, mag hoch sein; aber er ist niemals zu hoch, wenn dadurch der Friede der Welt gewonnen und erhalten wird.

Wir bitten alle Kirchen der Welt, mit uns in diesem Ruf an die Völker zusammenzustehen und nicht müde zu werden, ihn an die Regierungen ihres Landes zu richten.

★

Was kann die Kirche für den Frieden tun?

Noch ist Gottes Zorneshand über uns ausgereckt. Wo Er sich nicht erbarmt, sind alle unsere Bemühungen umsonst. Aber Er ist ein Gott des Friedens und verheißt uns Seine Gnade. Darum müssen wir anhalten am Gebet für den Frieden.

Wir bitten die Christen in aller Welt um dieses Gebet.

Wir rufen die evangelischen Kirchen in Deutschland auf, in ihren Gottesdiensten regelmäßig um den Frieden der Welt zu bitten, sich an bestimmten Tagen zu gemeinsamer Fürbitte für den Frieden zu vereinigen und in solches Gebet vor allem die Regierungen einzuschließen, auf denen die besondere Verantwortung für Krieg und Frieden liegt.

Nr. 181

Erklärung der in Berlin-Weißensee vom 23. bis zum 27. April 1950 versammelten Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland.

Gott hat alle beschlossen unter den Unglauben, auf daß er sich aller erbarme.
Röm. 11, 32.

Wir glauben an den Herrn und Heiland, der als Mensch aus dem Volk Israel stammt.

Wir bekennen uns zu der Kirche, die aus Judenchristen und Heidenchristen zu einem Leib zusammengefügt ist, und deren Friede Jesus Christus ist.

Wir glauben, daß Gottes Verheißung über dem von ihm erwählten Volk Israel auch nach der Kreuzigung Jesu Christi in Kraft geblieben ist.

Wir sprechen es aus, daß wir durch Unterlassen und Schweigen vor dem Gott der Barmherzigkeit mitschuldig geworden sind an dem Frevel, der durch Menschen unseres Volkes an den Juden begangen worden ist.

Wir warnen alle Christen, das, was über uns Deutsche als Gericht Gottes gekommen ist, aufrechnen zu wollen gegen das, was wir an den Juden getan haben; denn im Gericht sucht Gottes Gnade den Busfertigen.

Wir bitten alle Christen, sich von jedem Antisemitismus loszusagen und ihm, wo er sich neu regt, mit Ernst zu widerstehen, und den Juden und Judenchristen in brüderlichem Geist zu begegnen.

Wir bitten die christlichen Gemeinden, jüdische Friedhöfe innerhalb ihres Bereiches, sofern sie unbetreut sind, in ihren Schutz zu nehmen.

Wir bitten den Gott der Barmherzigkeit, daß er den Tag der Vollendung heraufführe, an dem wir mit dem geretteten Israel den Sieg Jesu Christi rühmen werden.

Nr. 182

Anordnung, betreffend Bezug des Gesetz- und Verordnungsblattes für alle Kirchenältesten.

Oldenburg, den 2. Mai 1950.

Der Oberkirchenrat hat durch Bekanntmachung vom 3. Oktober 1849 (Kirchengesetzblatt Band I Nummer 3) bestimmt, daß für jedes Mitglied der Gemeindefürsorge und für jedes Pfarrarchiv auf Kosten der Kirchenkasse ein Exemplar des Gesetz- und Verordnungsblattes anzuschaffen ist. Diese Anordnung ist durch Bekanntmachung vom 8. Juli 1870 (Gesetzblatt Band III Nummer 11) wiederholt worden.

Es besteht keine Veranlassung, von dieser seit mehr als einem Jahrhundert in Oldenburg angewandten Ordnung abzugehen, zumal das größte Interesse daran besteht, daß alle Kirchenältesten durch den Bezug des Gesetz- und Verordnungsblattes mit dem sich darin spiegelnden Leben der Gesamtkirche ständig in Berührung bleiben und über die gesetzlichen Grundlagen des kirchlichen Lebens unterrichtet werden.

Die Gemeindefürsorge werden ersucht, bei der Aufstellung der Voranschläge der Kirchengemeinden die für den Bezug des Gesetz- und Verordnungsblattes erforderlichen Beträge einzusetzen und dafür Sorge zu tragen, daß das Gesetz- und Verordnungsblatt allen Kirchenältesten regelmäßig und pünktlich zugestellt wird.

Oldenburg, den 2. Mai 1950.

Oberkirchenrat
Dr. H. Ehlers

Rundschreiben

Okt.	5	Erntedankfest und Reformationsfest Predigttexte für Reformationsfest und Bußtag
"	10	Lehrkräfte
"	10	Weihnachtsbetreuung der Kriegsgefangenen u. Internierten
"	15	Kindergottesdienstblatt
"	20	"Totensonntag" und Gedächtnismale für Gefallene
"	20	Einladung zum Pfarrkonvent
"	20	Friedhofsordnungen, Rentenbankgrundschuldzinsen
"	21	Soforthilfeabgabe
"	21	"Wissenschaftliche Buchgemeinschaft"
"	29	Dresserichterstattung betr. Pfarrkonvent
Nov.	2	Heimkehrerfreizeit
"	7	Umbettung von französischen Gefallenen
"	7	Vorschläge des Lit. Ausschusses, Christenempfehlung
"	7	Kollektenplan für das Jahr 1950
"	14	Heimkehrerfreizeit
"	15	Fürbitte für Glaubensbrüder im Ausland
"	17	Predigthilfen
"	18	Rundfrage betr. taubblinde Kinder
"	21	Predigthilfen
"	22	Kanzelaufruf zur Adventsammlung
"	26	Rentenbankgrundschuldzinsen
Ende	Nov. 6.	Rundbrief des Bischofs
Nov.	30	Bildblatt Weihnachten 1949
"	30	Arbeitsgemeinschaft zwischen Lehrern und Pfarrern
"	30	Christliche Unterweisung an Berufsschulen
Dez.	6	Vereinheitlichung und Vereinfachung des Kirchensteuerwesens, Berichtigung der Lohnsteuerarten
"	12	Stiftung "Kirche und Welt"
"	12	Kollektenhinweise Januar 1950
"	14	Gottesdienstliche Ordnungen
"	16	Kindergottesdienstblatt